

Schierschwende



Dorfgeschichte

Gisela Degenhardt

Dorfgeschichte Schierschwende

Die Herausgabe dieser Dorfgeschichte wurde gefördert von

Georg Sieland, Heyerode

Helmut Peterseim, Heyerode

Elektro Thon, Schierschwende

Frank Sieland, Schierschwende

Hermann Schabel, Schierschwende

Supermarkt Andreas Motz, Oberdorla

Helmut Weiland, Faulungen

Kreative Wohngestaltung Matthias Günther, Heyerode

Steffen Osburg, Schierschwende

VR Bank Westthüringen, Lengenfeld unterm Stein

Stephan Goldmann, Diedorf



Sparkassenstiftung Mühlhausen, Mühlhausen

Gisela Degenhardt

Dorfgeschichte Schierschwende

herausgegeben von der Ortschaft Schierschwende,
Gemeinde Südeichsfeld

© 2017 Gisela Degenhardt

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig und strafbar. Das gilt insbe-
sondere für Kopien, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmun-
gen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-86944-167-2

Herstellung: Mecke Druck und Verlag · 37115 Duderstadt

Zu beziehen über die Gemeinde Südeichsfeld · Hauptstr. 22
99988 Heyerode sowie alle Buchhandlungen oder direkt beim
Verlag Mecke Druck · Postfach 1420 · 37115 Duderstadt · Tel. (0 55 27) 98 19-22
Fax (0 55 27) 98 19-39 · verlag@meckedruck.de · www.meckedruck.de/verlag

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	6	Landwirtschaft und Gewerbe des Ortes	106
Entstehung von Schierschwende.....	9	Die Jagdgenossenschaft Schierschwende	108
Schulzen und Bürgermeister von Schierschwende.....	15	Steinbruch zu Schierschwende	109
Statistische Einwohnerzahlen – Gemeindestrukturen.....	16	Der Mühlberg-Wald und das Waldgebiet Hölle.....	111
Geschichtliches über Flurbezeichnungen und Flurnamen.....	18	Bildstöcke auf Wanderwegen in Schierschwende	113
Neue Erkenntnisse eines Lebensweges von Friedrich Polack (aus dem Buch Brosamen von 1887).....	26	Die ersten Motorräder und Autos in Schierschwende	115
Geschichtliches über Flurbezeichnungen	29	Telefon.....	115
Eine Wanderwegbeschreibung von Rektor Franke aus Heyerode nach Schierschwende	29	Die Fernsehantennenanlage.....	116
Gut Schönberg	33	Ereignisse und Besonderheiten.....	118
Dokumente des Hitler-Stalin-Paktes auf „Gut Schönberg“ ..	46	Mundartliche Schnurren	120
Das Gasthaus „Zur guten Hoffnung“	49	Feste und Feiern, Kulturelles, Brauchtum	121
Das Gut in Schierschwende	52	Besonderheiten zu alten Traditionen	139
Auswanderungen – bedingt durch soziale Verhältnisse	58	Musiker von Schierschwende	140
Schulentwicklung in Schierschwende	59	Gemeindeeigene Gebäude und Anlagen.....	142
Entstehung und Bau der katholischen Kirche.....	66	Chronologischer Überblick von 45 Jahren.....	150
Der Friedhof.....	77	Dunkle Nachkriegszeit	156
Wasserwirtschaft	80	Grünes Band mit Grenzauswirkungen.....	164
Die Feuerwehr.....	84	Lied von Schierschwende.....	165
Elektrizität	93	Dorfstraße Schierschwende	166
Landwirtschaftliche Entwicklung von Schierschwende.....	95	Winterlandschaften von Schierschwende	167
		Quellennachweise	168

Vorworte

Eine zweite Auflage unserer Dorfgeschichte machte sich erforderlich. So können die neuesten Ereignisse und Begebenheiten ab 1994 bis zum heutigen Zeitpunkt mit eingefügt werden.

Aufgebaut habe ich die Chronik mit den mühevoll zusammengetragenen Aufzeichnungen von Edmund Thon. Sie bilden somit die Grundlage für diese Neuauflage. In zahlreichen Abbildungen erfährt der Leser interessante Details von den Anfängen bis zur Gegenwart, wobei ich nicht die chronologische Form, sondern eine thematische Anordnung gewählt habe.

Engagierte Mitwirkende für das Entstehen dieses Buches sind die Gemeinde Südeichsfeld mit ihrem Bürgermeister Andreas Henning und Ortschaftsbürgermeister Frank Sieland. Für großartige Unterstützung von einigen Schierschwendern bei der Bildersammlung und Datenabgleichung möchte ich mich hiermit bedanken.

Beschreibungen von Naturschönheiten, wie die uralte Linde an der Lindenhecke mit ihren herrlichen Ausblicken zum Inselsberg, zur Wartburg, ins Werratal und zum Heldrastein werden an Wanderwegen beschrieben. Die Historie der Gaststätte „Gute Hoffnung“ und ganz besonders über das „Gut Schönberg“ mit ihrer wechselvollen Geschichte von früher bis zum heutigen Zeitpunkt

werden dem Leser interessant dargestellt.

Ein wichtiges Augenmerk liegt in dem Kapitel der DDR-Umwälzungen mit den politischen Geschehnissen. Es stellt die Situationen und das Leben der Menschen vor der Wende im früheren Sperrgebiet dar. Neu in diesem Buch sind die persönlich geschilderten Begebenheiten der diktatorischen Grenzaussiedlungen und ihrem hervorgerufenem Leid.

Für die Älteren möge die Chronik Erinnerungen wachrufen und bei den Jugendlichen das geschichtliche Interesse für unseren kleinen Ort wecken.

Gisela Degenhardt

Schierschwende, Mai 2017



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Gäste der Gemeinde Schierschwende,
sehr geehrte Leserinnen und Leser,

„Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen.“

Unter diesem Leitsatz könnte man die zweite Auflage der „Dorfgeschichte Schierschwende“ fassen. Vieles hat sich seit dem Erscheinen der ersten Auflage ereignet. Viele interessante Begebenheiten und viele neue Aspekte in der geschichtlichen Entwicklung der jetzigen Südeichsfeld-Ortschaft machen eine Fortschreibung der „Dorfgeschichte Schierschwende“ geradezu unentbehrlich.

„Eine Chronik ist der Spiegel der Seele vergangener Generationen.“ Sie gestattet uns, einen Blick auf unsere eigenen Wurzeln zu werfen.

Aber wir wollen nicht nur zurückschauen, sondern auch unsere Nachfahren sollen Gelegenheit bekommen, alles über die geschichtliche Entwicklung zu erfahren und die Epochen historischer Ereignisse nachzuvollziehen können.

Es ist mir eine besondere Freude und zugleich eine Ehre, als Bürgermeister der Gemeinde Südeichsfeld an der zweiten Auflage der „Dorfgeschichte Schierschwende“ mitwirken zu dürfen. In mühevoller Kleinarbeit wurde aus vielen geschichtlich bedeutsamen

Dokumenten ein umfassender Überblick über die Entwicklung von Schierschwende erstellt. Neben geschichtlichen Daten, wird durch das Einfügen von Bildern hier ein anschaulicher Überblick vermittelt.

Ich darf mich an dieser Stelle bei allen, die zum Entstehen dieses geschichtlich wertvollen Dokumentes beigetragen haben, recht herzlich für ihre Mühe bedanken.

Möge diese Neuauflage der „Dorfgeschichte Schierschwende“ uns erneut die geschichtlichen Bedeutsamkeiten in Erinnerung rufen und zugleich Ansporn sein, unseren Beitrag zum Erhalt des unverwechselbaren Charakters unserer Region im Südeichsfeld zu leisten.

Mit freundlicher Empfehlung

Ihr

Andreas Henning

Bürgermeister der Gemeinde Südeichsfeld



Sehr geehrte Leser dieser Dorfgeschichten,

die überarbeitete und erheblich erweiterte zweite Auflage der Schierschwender Dorfgeschichten ist nun erschienen. Die Ortschronistin Gisela Degenhardt hat in mühevoller Arbeit alles erforscht, was aus der Entstehungsgeschichte bis in die Gegenwart wissenswert ist.

Dabei hat sie gemeinsam mit Albert Thon, der sehr viel Bildmaterial zur Verfügung gestellt hat, diese Neuauflage auf den Weg gebracht.

Ich wünsche mir, dass sich die Leser auf diese spannende Zeitreise einlassen und Ihnen das Lesen viel Freude bereitet.

Frank Sieland

Ortschaftsbürgermeister
Schierschwende



Entstehung von Schierschwende

Grundregeln der Besiedlung

In unserer Heimat unterscheidet man drei Besiedlungsperioden.

1. Periode, vorfränkisch, von 100 – ca. 531 (Vordringen der Franken), Orte mit den Endungen: -aha, -ari, -mar, -lar, -loh, -ungen, -stedt, also: Geismar, Scharfloh, Faulungen, Hallungen

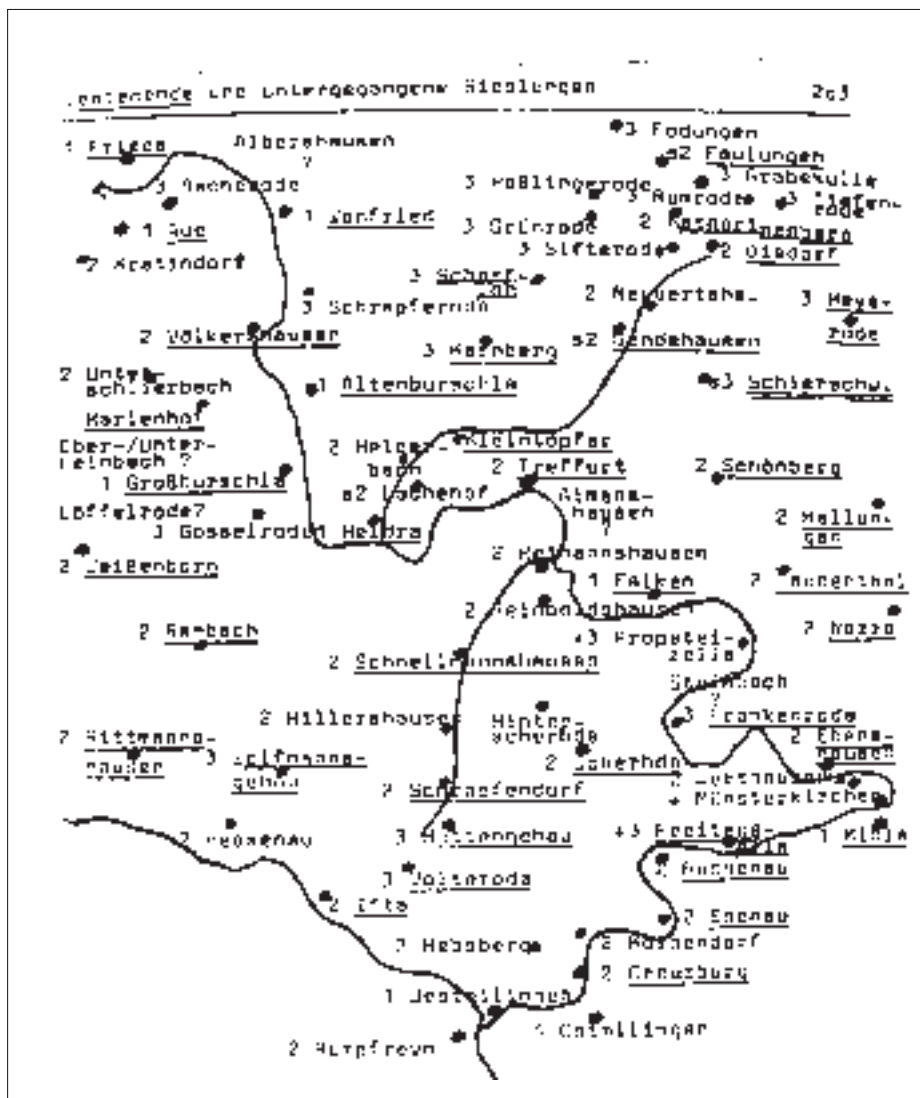
2. Periode, fränkisch, von ca. 531 – 900, Orte mit den Endungen: -hausen, -dorf, -au, -hoch, -feld, -born, -berg, -holz, also: Wendehausen, Neubertshausen, Diedorf, Katharinenberg

3. Periode, nachfränkisch, von ca. 900 – 1300, Orte mit den Endungen: -rode, -riede, -wende, also: Heyerode, Schierschwende, sowie Wüstungen, Rumerode, Tieferode, Sifterode.

Zu dieser ganzen Einteilung in drei Perioden muss bemerkt sein, dass die Altersbestimmung nicht für jeden Fall zutrifft, sondern dass sie nur für die Gruppe im Allgemeinen gültig ist. Oft kann, was besonders für die 1. Periode in Betracht kommt, der Name der Siedlung sehr alt sein, sie selbst aber aus jüngerer Zeit stammen. Es kann aber auch eine Benennung, die erst später gebräuchlich wurde, gelegentlich einmal schon früher auftreten, ebenso wie der umgekehrte Fall eintreten konnte (nach Dr. Möller „Die Frankenkolonisation u.s.f.“ S. 58).

Lage und Ganerbschaftsgrenzen

Es ist ziemlich sicher, dass der Landstrich von Ershausen über Faulungen, Wendehausen, Schierschwende, Heyerode, Oberdorla und noch ein Stück weiter das Siedlungsgebiet von Slawen war. In alten Aufzeichnungen heißt es: „Die wendische Mark stößt gegen Morgen (Osten) nach dem Kloster Zell(a) und der Mühlhäuser Landwehr, und gegen



Bestehende und untergegangene Siedlungen:
 Zeichenerklärung: 1 -Gründungen der 1. Siedlungsperiode (vor 500); 2-Gründungen der 2. Siedlungsperiode (etwa 500–800); 3-Gründungen der 3. Siedlungsperiode (etwa 800–1300); und -geistliche Gründungen; s-slawische Ansiedlungen, sicher oder wahrscheinlich; ?-fragliche Lage

Mittag (Süden) mit den von Keidell (Keudell).“ Die Keudells hatten seit altersher in Schierschwende und Falken Besitz, aber auch in Treffurt und Schwebda. Ihr Stammsitz Keudellstein ragt westlich von Hildebrandshausen auf, fast an der Landesgrenze.

Um Diedorf und Katharinenberg häufen sich die alten Wall- und Grabenstücke. Teilweise laufen sie in doppelter Staffelung entlang der alten Ganerbschaftsgrenze.

Das Grenzbegehungsprotokoll des Amtes Treffurt von 1447/1536 vermerkt dazu: „Der Circk“ (die Grenze) geht nach der Durchstraße, an der Sifterode lag (Wüstung zwischen Katharinenberg und Diedorf).

Das Gegenstück zu dieser Treffurter Grenzbefestigung liegt östlich von Diedorf, nahe der Wüstung Rumerode. Es ist wohl ein Rest der Mühlhäuser Landwehr, kann aber auch ein äußeres Stück des Treffurter Walles sein, weil Rumerode zweitweise Treffurter Besitz war. Deutlicher setzt sich die frühere Ganerbschaftsgrenze über den Dörnerberg fort und weiter zum Höhrain (Herrain) und zum Langen Rain. Die Wälle und Gräben bestehen hier teilweise in tiefer Staffelung.

Ältester Werraschotter bei Schierschwende

Nachdem sich die Thüringerwald-Scholle gehoben hatte und die nahe Rhön später durch Vulkane gestaltet worden war, begann das Wasser zwangsläufig nach Norden und Nordwesten zu fließen. So bildete sich über Millionen von Jahren das Tal der Werra.

Die Anfänge dieser Entwicklung liegen 10 bis 15 Millionen Jahre zurück. Dies war die Tertiärzeit. Als man in Schierschwende Steine brach, wurden dünne Platten, mitunter hell und mergelig, dann wieder aus dunklem Schieferthon freigelegt. Darüber lagen Tonplatten, die Muscheln in Hülle und Fülle enthielten. Vor allem sind es Versteinerungen der Muschel GERVILLEA (Bildtafel). Die Nodosenschichten verwittern zu einem tiefgründigen, schweren Ton- und Lehmboden, wie ihn das Höhenband um Treffurt weithin trägt.

Alle diese Befestigungen im östlichen Vorfeld von Schierschwende werden durch alte Namen bestätigt: Dörnerberg bedeutet den Berg mit Dornenhecken, die wohl als lebender Wall hier liefen oder den eigentlichen Wall verstärkten. Hier wie überall auf den kargen steinigen Höhen gedeiht der Schwarz-Schlehdorn und

bildet ein dichtes Gestrüpp. Nach anderer Auffassung geht der Name „Dörnerberg“ und wäre danach eine germanische Kultstätte gewesen.

Ursprung und Entstehung

Teilweise unterschiedliche Aussagen gibt es über die Ersterwähnung des Ortes.

Aus Hinweisen in der Literatur ist zu erkennen, dass Schierschwende wahrscheinlich zur 3. Besiedlungsperiode gehört.

„Schier“ zu mitteldeutsch = Grenze, Scheide und „Schwende“ = Rodung mit dem Feuer, also Grenzrodung. „Schwende“ bezieht sich (nach Höppner) auf das Schwinden des Waldes durch Schlag- oder Brandrodung. Schierschwende ist demnach der Rodungsort an der Grenze des Treffurter Herrschaftsgebietes. Weil Schierschwende in der Windischen Mark liegt, dem Streifen zwischen Ershausen und Oberdorla, könnte es von Wenden bewohnt gewesen sein.

Wendehausen und Schierschwende gingen dann auf slawische Ansiedler zurück (das westfälische Schierlo(h) gilt als „Grenzwald“). Schierschwende war das jüngste und kleinste Dorf in der Ganerbschaft Treffurt.

Hinweise über den in Frage kommenden Zeitraum befinden sich in der „Festschrift des Landkreises Mühlhausen in Thüringen zur Krone Preußens 1802 – 1902“ von Pfarrer Georg Thiele. In dieser Schrift wurde Schierschwende im Jahre 1333 zum ersten Male genannt.

Es ist deshalb wichtig, einen geschichtlichen Überblick von der Ganerbschaft Treffurt zu bekommen, um ein besseres Verständnis für die Entstehung und Entwicklung von Schierschwende zu finden.

Die Ganerbschaft Treffurt war ein Gebiet, in dem Hessen, Mainz und Thüringen, später auch Kursachsen, gemeinschaftlich die Landeshoheit ausübten. Dabei spielte die Reichspolitik eine große Rolle, in welcher die Feudalherren, die Fürsten, wie der niedere Adel in wechselnder Bündnispolitik sich jeweils auf die stärkere Seite zu schlagen pflegten.

Die beiden Brüder Friedrich und Hermann von Treffurt sammelten nun 1327 mit Unterstützung der Eichsfelder, Sachsen und

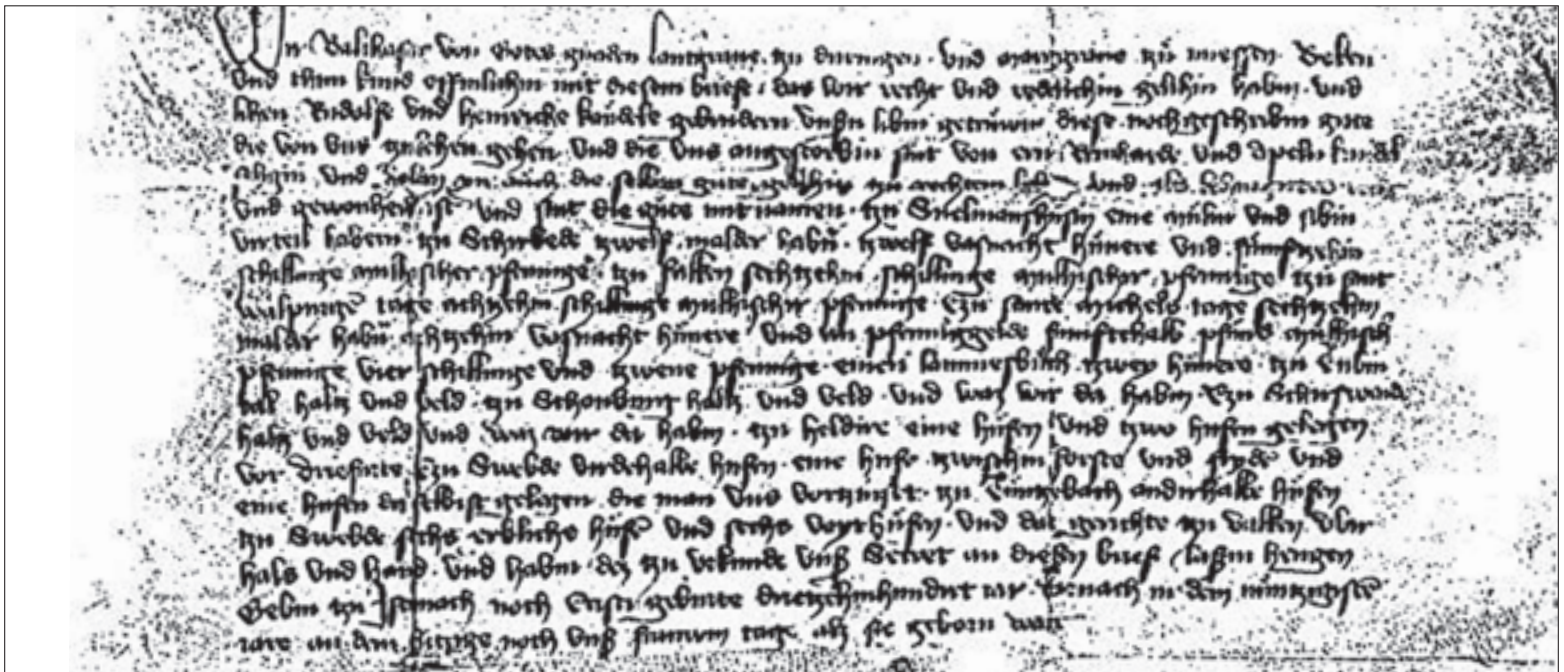
Westfalen viel Volk zusammen und zogen gegen den Markgraf von Meißen und den Landgraf von Thüringen (nach einem Bericht des Eisenacher Stadtschreiber Johannes Rothe, 1350/1360 – 1434).

Im Burgfrieden von Treffurt 1333 besetzte der Wettiner Fürst zusammen mit dem Landgrafen von Hessen und dem Mainzer Erzbischof die Herrschaft von Treffurt und der Vogtei Dorla, und sie verwalteten sie als Ganerben gemeinschaftlich. Damit gingen die Herren von Treffurt ihres gesamten Besitzes verlustig, ihrer Herrschaft wurde somit ein Ende gemacht. Seit längerem hatten die Ritter Keudell folgende Gebiete in Pfandschaft, wie der nachstehende Text des Pfandbriefes zeigt: „Unter dem Datum des 25.11.1356 verpfändete der Mainzer Erzbischof den wendischen Teil der Feste Treffurt (Dryforte), nämlich die Burg, mit Stadt und dazugehörigen Dörfern (Falken, Schnellmannshausen, Burschla, Wendehausen, Schierschwende) einschließlich der gerichtlichen Rechte“.

1356 wurde es unter der Ganerbschaft noch als Siedlung genannt. Durch Hinweise aus dem Staatsarchiv Marburg ergeben sich noch Erkenntnisse über den Ursprung. Balthasar Landgraf von Thüringen und Markgraf von Meißen belehnten Rudolf und Heinrich von Keudell mit Besitz „in zu Schönberg Holz und Feld und was wir da haben zu Schierßwende Holz und Feld“ (Abschrift der Urkunde von 1390 – eine Urkunde aus dem Archiv der Familie von Keudell im Staatsarchiv Marburg).

Abschrift der Lehnurkunde von 1390 mit Anmerkungen von Rolf Aulepp (Mühlhausen):

„Wir Balthasar von Gotes gnaden lantgraue tzu duringen vnd marcgraue tzu miessen bekenne vnd thun hirmid offentlichin mit diesem brieffe, das wir recht vnd redelichin gelihin haben (ausgelehnt haben), vnd Herrn Rudolfe vnd Heinriche Keudle gebrudern vns (er)n liben getruwen diese nochgeschriben gute (Güter) die von vns gelehen geben vnd die vns angestorbin (nach dem Tode zurückgefallen?) sint von ern (Herrn) Burcharde vnd Apeln Keudell abgin vnd haben vn avch die slben gute gelehin tzu rechten



Urkunde von 1390 mit Nennung von Schierschwende (aus dem Archiv der Familie von Keudell im Staatsarchiv Marburg)

Wir finden von godes gnaden In dem vns vnd mangem zai gressen der sime
 seliger vnde dem hinc vffnlicher mit diesem brue vor vns vnd vnser erben du wir die
 gestirgen vnser leben getruete herliche Berde vnde vns lande künde gebude beleten
 haben vnd belien und diesen sellen brue und allen guten als die ar Vater und elden von
 vnser vater sellen gulten gelid hat vnde nemelehn zu Swede sumff huse lande
 sechs huse vnde die zu vnser alle zu forste dritthalbe huse lande und sechs huse
 zu vnser dritthalbe huse lande und zu die huse zu pure gult
 huse lande zu vnser halbe und huse lande und zwene huse zu falcken der hals
 gerichte und vnser gulten vnser und vier huse zu vnser zu vnser und
 die vnser zu vnser vnde die vngere herliche Berde vnd vns land
 sellen die vngere zu alle vns vnd vnser vnd zu vnser lehn haben besig der
 gebude und vns als lehn gutes recht und gewonheit ist ane gerichte die die sind
 gewest und gegug die vnde und gestirgen vnser liebe getruete und herliche vnde
 herliche von Swede zu vnser zu vnser vnde herliche von vnde herliche vnser
 herliche vnde herliche von vnser herliche zu vnser vnde herliche von vnser
 zu vnser vnde herliche von vnser herliche zu vnser vnde herliche von vnser
 vnser herliche zu vnser herliche zu vnser herliche zu vnser herliche zu vnser
 herliche zu vnser herliche zu vnser herliche zu vnser herliche zu vnser herliche zu vnser

Urkunde von 1407 mit Nennung von Schierschwende aus dem Archiv der Familie von Keudell im Staatsarchiv Marburg

lehen vnd als Röm (römisches) gutes recht vnd gewonheit ist vnd
 sint die gute mit namen, tzu Snelmanshusin eine müln (Mühle) vnd
 sebin (sieben) virteil habern (Hafer) tzu Scherbede (Scherbda)
 tzwehf malder haber, tzwehf vasnacht hünere vnd sumftzehin schil-
 linge mulhascher (Mühlhäuser) pfennige, tzu falcken sechtzehin
 schillinge mulhischer pfennige tzu sant walburgis tage achtzehin
 schillinge mulhischer pfennige tzu sanct michels tage sechtzehin
 malder Haber achtzehin vasnacht hünere vnd an pfennigelde
 sumfthelb pfund mülhisch pfennige vier schillinge vnd tzwe
 pfennige einen lammesbuch (?) tzwe hünere tzu Enbin tal holtz

vnd veld tzu Schonberg holtz (Schönberger Wald) vnd veld vnd
 vaz wir da haben tzu Schirswende holtz vnd veld vnd vaz wir da
 haben, tzu Heldire (Heldra) eine hufen vnd tzwo hufen gelegen
 vor Driefurte (Treffurt) tzu Swede (Schwebda) ande halbe hufen,
 eine hufe zwischen forste (Wüstung Forst bei Frieda) vnd frgde
 (Frieda) vnd eine hufen daselbist gelegen die man vns vorzinft
 tzu Tüüntzbach (Ober- oder Niederdünzebach) andir halbe hufen
 tzu Swede (Schwebda) sechs erbliche hufen vnd sechs vogthufen
 vnd daz gerichte tzu valken (Falken) vber hals vnd hand (Hohe =
 Halsgericht und Nedere Gericht) vnd haben des tzu bekunde vnser

*Secret (versiegeln) an diesen brief laßin hengen (anschließen)
Gebin tzu Isenach noch Christi geburte drietzehnhundert iar
darnach in dem nüntzigsten iare an dem Bitage noch unß frawen
tag als sie geborn wart“*

Eine weitere Urkunde von 1407 befindet sich ebenfalls im Staatsarchiv Marburg.

Abschrift der Urkunde von 1407 mit Anmerkungen von Rolf Aulepp (Mühlhausen):

„Wir Friderich von gotes gnaden Lantgraue in doringen vnd marggraue tzu miessen derjeniger Bekennen vnde thun kunt uffinlichen ind diesen Briue vor vns vnd vnser Erben das wir die gestrengen vnser Lieben getruwen Heinriche Berlde vnde Reinharde Koudele (Keudell) gebrudern belehnt haben vnd belihen mid diesem selben briue mid allen guten (Gütern) als diew Vater vnd eldern von vnsern vatere Seligen tzu lehen, gehad had Vnde nemelichen tzu Swebede (Schwebda) fumff hufe landes Sechs höfe vnde daz gerichte halb Czu forste (Wüstung Forst bei Frieda) dritthalbe hufe landes vnd Sechs höfe Czu nedirn Tünzebach (Niederdünzebach) drittehalbe hufe landes vnd zwene höfe tzu .tforste (Treffurt) zwen hufe landes Czu nedirn Helder (Nieder Heldra = Wüstung ?) eine hufe vnde zwene höfe Czu falken (Falken) daz halb gerichte mid synen zugehorinigen (Zubehör) vnd nuen höfe dy mülen tzu Snelmanßhusen vnd die wüstenunge tzu Schirßwende (oder Schierßwende?) Vnde die obgenannten Heinrich Berld vnd bernhard sullen die obgenannten gute alle von vns vnd vnsern Erben zu rechten lehen habin besizen der gebruchen vnd denen als lehin gutes recht vnd gewonheit ist ane geuerde (ohne Gefahr) Hie bie sind sind gewest vnd gezeugen die edlen vnd gestrengen vnser lieben getruwen vnd heimelichen Graue (geheimen Graf) heinrich von Swarzburg Herre zu Sundirshusen Graue Friderich von Beichelingen vnser Houemeister (Hofmeister) Burggraue Albrecht von Kirchberg Herre zu Cranichfeld Er (=Herr) Dither von Bernwalde Er Apel Vizthum vnd hans von Polenzk vnser marschalk Des zu vrkunde haben wir Unser Secret (Siegel) wissintlich an diesen Brieff lassin hengen.

Gegeben zu Gotha nach Christi geburten virzenhundirt dornoch in dem sebinden Jare am Donirstage vor phingisten“

Weiterhin schließt sich dem Lehenbrief von 1390 ein weiterer Lehenbrief von 1407 an, mit fast den gleichen Ortschaften, nur hier heißt es: und die Wüstung zu Schirßwende (oder auch Schierßwende).

Vor allen waren es die Höhendörfer, die damals aufgegeben wurden. So verödete das Dorf Schönberg im 16. Jahrhundert. Schierschwende hingegen wurde damals neu besiedelt. Mancher Unentwegte versuchte es noch einmal, dem kargen Höhenboden einen hinreichenden Ertrag abzugewinnen.

Bis auf diese beiden Urkunden wurde Schierschwende mit Schönberg geschichtlich 1545 zum ersten Male als jüngstes und kleinstes Dorf der Ganerbschaft Treffurt erwähnt (siehe Festschrift 1802 – 1902).

Es befand sich als sächsisches Lehen im Besitz der Familie von Keudell, die es als freies Rittergut bis zum Tode des letzten Angehörigen dieser Keudellschen Linie, Karl Friedrich Wilhelm, 1839 behielt. Das Gut wurde nun verkauft; die Rittergutseigenschaft ging auf das von Herrn von Keudell bereits 1833 an den königlichen Oberregierungsrat Werneburg verkaufte Taubental über. Denen von Keudell stand auch die niedere Gerichtsbarkeit zu, während die höhere Gerichtsbarkeit das Gesamtamt Treffurt hatte. Die kirchliche Gerichtsbarkeit aber, die Anlass zu manchem Streit zwischen Sachsen und Mainz geboten hatte, wurde seit 1773 von Sachsen gehandhabt.

1773 wurde Schierschwende ein kleiner armer Ort von 14 Häusern benannt, bewohnt von 66 Menschen. Dazu kam das Keudellsche Gut. Die Dorfflur bestand aus 414 Acker Land, 10 Acker Wiesen, 16 Acker Gärten und 100 Acker Holz.



Wappen

In kommunaler Beziehung gehörte der Ort, der außer einigen Grundabgaben nach Eisenach keine Steuern und Abgaben an die Ganerben zu zahlen hatte, in ganerbschaftlicher Zeit zur Gemeinde Falken.

1803 zählte der Ort zwei katholische Familien, während 1903 von 20 Haushaltungen mit 110 Seelen, 17 Familien mit 94 Köpfen katholisch waren. Infolge der Verschiebung der konfessionellen Verhältnisse ist die 1829 gegründete Volksschule seit 1898 mit einem katholischen Lehrer besetzt (siehe Dorfgeschichte – Schule).

1824 wurde Schierschwende mit dem noch heute dazu gehörenden Gut Schönberg eine eigene politische Gemeinde, die jüngste Landgemeinde des Kreises Mühlhausen.

Lage von Schierschwende

Schierschwende liegt in einem östlichen Seitental des Haselbaches in ca. 399 m Höhe über NN. Es liegt 1,8 km südöstlich von Wendehausen. Die Eichsfelder Grenze läuft nördlich vom Ort durchs Finstertal und Hühnerholz. Nach Südwesten an unserer Flurgrenze liegt das Gothaische Gebiet mit dem Dorf Hallungen.

Im Südosten befand sich 500 m oberhalb das ehemalige Gasthaus „Gute Hoffnung“ an einer Wegekreuzung (nach Diedorf und Heyerode, nach Falken über Schönberg sowie nach Treffurt).

Eine Häuserreihe befindet sich in Schierschwende an einer Straße, am nach Norden fallenden Hang der „Lindenhecke“ (447,5 m über NN).

Die Kirche befindet sich gegenüber in 399,3 m Höhe unter dem Knothstein. Südöstlich und neben dem Brunnen steht ein größeres Gehöft, früher als kleines Gut betrieben.

Lage vom Schönberg

Das Gut Schönberg liegt ca. 1,7 km südöstlich von Schierschwende, ca. 2,5 km nordöstlich von Falken und ca. drei km östlich von Treffurt. Es liegt am oberen Westhang eines nach Süden vorstoßenden Höhenzuges des Schönberges in ca. 370 m Höhe. Nach Südwesten zieht sich ein Tal hinab. Ein kleiner Teich befand sich im Südwesten des Gutes.

Schulzen und Bürgermeister von Schierschwende

1824	Lorenz Noll	seit Gründung der politischen Gemeinde 1824 hatte der Ackermann die erste Schulzenstelle	1955	Hans Thulke	nach Republikflucht v. August Freund am 03.05.55 Komm. Bürgermeister eingesetzt
1846	Herr Müller	bei Übergabe „Mühlbergwald“ als Schulze erwähnt	1957	Josef Hensel	nach Amtsabsetzung von Hans Thulke am 08.05.57 Komm. Bürgermeister
1880	Heinrich Montag	22.03.1880 als Schulze erwähnt	1957	August Hennig	Neuwahl am 23.06.57 gewählter Bürgermeister (CDU)
1906	Karl John	01.07.1906 Übernahme der Schulzenstelle	1963	Gerhard John	durch Krankheit von August Hennig als Komm. Bürgermeister (CDU) eingesetzt
1924	Bernhard Thon	19.07.1924 Übernahme der Schulzenstelle	1965	Herrmann Schabel	Neuwahl am 04.11.1965 gewählt als Bürgermeister (CDU)
1933	Erich Fritzlar	wohnhaft „Gute Hoffnung“, Blockleiter und Bürgermeister	1969	Johanna Schabel	28.08.69 gewählt als Bürgermeisterin (SED)
1938	Michael John	17.05.1938 restliche Amtsperiode mit Berufungsurkunde	1990	Hermann Schabel	ab 06.05.90 nach der Wende, am 29.05.90 zum ehrenamtlichen CDU-Bürgermeister gewählt
1943	Karl Gehl	ab 21.12.1943 nach Abberufung von Michael John als Gemeinderat	1991	Hermann Schabel	ab 01.01.1991 hauptamtlicher Bürgermeister bis 30.06.1994
1944	Richard Eifler	nach Einberufung zum Heeresdienst Stellvertreter Eifler berufen	1994	Reinhard John	ab 01.07.1994 Ehrenamtlicher Bürgermeister
1945	Bernhard Thon	wieder der alte Schulze von 1924	1995	Harry Steinbrecher	gewählt 03.07.1995, wiedergewählt 13.06.1999, 2004 und 2009, verstorben am 24.12.2008
1946	Josef Hentrich	am 19.01.1946 wurde der Strickereibesitzer als CDU-Mitglied zum Bürgermeister gewählt	2009	Karl Heinrich Osburg	07.06.2009 bis 17.09.2011
1952	August Freund	nach Zwangsevakuierung von Josef Hentrich am 05.06.52 Kommissarischer Bürgermeister	2011	Frank Sieland	28.09.2011 bis jetzt noch

Statistische – Einwohnerzahlen – Gemeindestrukturen

Die Einwohnerzahlen beziehen sich nur auf den Ort Schierschwende einschließlich der Einwohner des Gutes Schönberg, aber ohne die Pflegeheimbewohner.

Jahr	Gesamt	Ev.	Kath.	ohne Konfession
1773	66	66		
1803	90	78	12	
1824	100	90	10	
1842	136	93	43	
1856	116	69	47	
1860	100	70	30	
1871	118	75	43	
1875	118	72	46	
1879	109	70	39	
1882	115	79	36	
1883	112	76	36	
1889	100	20	80	
1891	120	20	100	
1903	110	16	94	
1905	125	14	111	
1925	110	10	100	
⋮				
1991	140	19	121	
1992	145	17	122	6
1993	137	1		
1994	136			
1995	134			

Gemeindeumbildungen

Gemeinde Katharinenberg ab April 1995

Dazu gehören die Ortschaften:

Diedorf incl. Katharinenberg	1.641 Einwohner
Faulungen	539 Einwohner
Schierschwende	125 Einwohner
Wendehausen	942 Einwohner
Gesamteinwohner:	3.247 Einwohner

21.04.1995 Bürgermeister Eberhardt Herz

Gemeinde Südeichsfeld ab 01.12.2011

Stand vom 30.06.2014

Dazu gehören die Ortschaften:

Diedorf	1.371 Einwohner
Faulungen	487 Einwohner
Heyerode	2.241 Einwohner
Hildebrandshausen	394 Einwohner
Katharinenberg	148 Einwohner
Lengenfeld/Stein	1.271 Einwohner
Schierschwende	129 Einwohner
Wendehausen	820 Einwohner
Gesamteinwohner:	6.861 Einwohner

01.12.2011 Bürgermeister Andreas Henning



Ortsschild Schierschwende



Gemeinde „Südeichsfeld“



Gemeinde Katharinenberg

Gefallene und vermisste Einwohner

1. Weltkrieg

02.06.1917	Christoph Osburg	in Russland
1917	Karl Osburg	an den Kriegsfolgen

2. Weltkrieg

1940	Walter Gehl	in Nordfrankreich
05.11.1941	Hugo Thon	in Russland vermisst
	Willi Wehr	Russland
	Albert Thon	in Russland vermisst
	Otto Gehl	in Russland vermisst
	Karl Thüne	in Russland vermisst
	Albert Eifler	zu Hause an den Kriegsfolgen

Geschichtliches über Flurbezeichnungen und Flurnamen der Naturschönheiten in unserer Gemarkung



Vom Dorfeingang kommend, aus dem finsternen Tale, deshalb die Bezeichnung Finstertal tritt links bald der Wald zurück und es steht dort ein großes Gebäude. Hier wurde 1930 eine Strickwarenfabrik gebaut. Dieses Flurstück wird als Dinkelacker bezeichnet. Geschichtlich wird dieser Ort abgeleitet von Dinkel gleich Ding (Thing) und war früher ein Versammlungsplatz der „alten Deutschen“. Auf dem Versammlungsplatz hielt man Versammlungen ab und wohl zurzeit Karl des Großen die Gerichtstage der Land-, Gau- und Grenzgrafen.

Weiterhin kommen wir zum Herzrain, früher der Ertzrain genannt. Ein ehemaliger Besitzer von Schierschwende hieß Ertz und war auch Besitzer des Ertzschen Hofes.

Von geschichtlicher Bedeutung ist der Höhrain, früher Herrain genannt. Die alte Heerstraße führte von Wendehausen kommend an unserer Kirche vorbei, weiter über den langen Acker an der Heyeröder Grenze am Semsenfleck vorbei und oben am Höhrain entlang ins Gothaische. Am mittleren Höhrain, unmit-

telbar vor dem geometrischen Höhepunkt, stand früher ein „Trubel“ großer Fichten. Dazwischen war ein viereckiges verfallenes Mauerwerk, ehemals ein uralter verfallener Wachturm, vielleicht ein Beobachtungsturm gegen die Gothaer oder auch gegen die Vogteier. Man kann von da aus das ganze Gelände übersehen. Unmittelbar hinter dem Höhrain, heute Hallunger Flur, links wendend zur Heyeröder Untermühle, steht auf einer kleinen Anhöhe eine alte Linde. Hier stand um 1700 ein Galgen. Mancher Verurteilte wird dort gehängt worden sein. Noch heute wird die Stelle so genannt, in Hallungen gilt die Bezeichnung „Am Galgen“.

Von der Guten Hoffnung führt der Triftweg nach Treffurt, als Flurbezeichnung im Grundbuch eingetragen „Die lange Fiedel“.

Am Wanderweg „Die lange Fiedel“ wurde am 6. September 1992 ein Feldkreuz aufgestellt und eingeweiht (siehe Aufzeichnung Kirche).



Eine Sitzgelegenheit wurde von den ABM-Arbeitern Albert Thon und Manfred Scharf angefertigt und dort aufgestellt.

Unmittelbar am Feldkreuz lagern große Feldsteine, die als Zeitzeugen unserer steinreichen Gegend künden. Entlang des gesamten Wanderweges „Die lange Fiedel“ wurde am 22.10.1993 eine Gehölzanpflanzung angelegt. Über das Flurneuordnungsamt Gotha, das Architekturbüro Göbel/Jähnert ging die Vergabe an die Firma Landschaftsbau GmbH Mühlhausen, die dann diese Arbeiten durchführte.

80 Bäume und 25 Gehölze auf einer Länge von ca. 900 m. Auf der Abbildung ersichtlich ist die Anpflanzung bis zu den Linden und der Grillhütte im Hintergrund. Das Landschaftsbild wird dadurch bereichert und die Anpflanzung stellt eine echte Schutzpflanzung dar. Wir wandern nun weiter, zur linken Hand liegt das Bürgermeisterland. Auf der Südweststrecke stand eine Windmühle. Der Schierschwender weiß, dass zu jeder Jahreszeit aus dem Tal Ehrenborn und Gänsegurgel ein starker Luftstrom kommt. So hatte der Windmüller die meiste Zeit des Jahres Wind für die Mühle.

1884 wurde die Windmühle abgebrochen. Von dieser Stelle aus sah man die Mühle von Scherbda. Von dieser Scherbdaer Mühle erzählt man sich folgende Geschichte:



Lindenhecke

Sie wurde 1860 aufgebaut. Mit Hilfe einer kleinen Naturgewalt konnte ein Käufer aus Scherbda die Mühle, stehend auf Katharinenberg, erwerben. Die Mühle auf Katharinenberg gehörte Kaspar Mehler aus Diedorf, aber man konnte sich über den Kaufpreis nicht einigen. So kam die Naturgewalt zu Hilfe, denn über Nacht brach ein orkanartiger Sturm aus und die Bockmühle lag am anderen Tag um. So wurde sie nun 1860 in Scherbda aufgebaut und blieb bis 1920 dort erhalten.

Wir kommen nun zur höchsten Erhebung in unserer Flur, zur Lindenhecke, als Flurbezeichnung „Bei der Linde“ auf alten Karten.

Die höchste Erhebung ist an dieser Stelle 448 m über dem Meeresspiegel. Uralt ist die unter Naturschutz stehende Linde. In unmittelbarer Nähe hat sich eine zweite Linde entwickelt. Weit hin sichtbar sind diese zwei Linden, selbst auf der Anhöhe vor Mihla sieht man die zwei großen Linden.



Als die Feldscheune noch stand, war diese Stelle von der Anhöhe vor Mihla noch schneller zu erkennen.

Die Baumaßnahme der Feldscheune, gegenüber den zwei Linden, wurde durch die LPG im Juni 1965 abgeschlossen. Sie war 30 m lang, 12 m breit und 6 m hoch. Durch Umwandlung der LPG in die Agrargenossenschaft e.G. nach der Wende wurde die Feldscheune nicht mehr gebraucht. 1992 wurde sie dann von der Agrargenossenschaft an den Neueinrichter der Landwirtschaft, Bernward Hunstock, Heyerode, verkauft. Dieser riss die Scheune ab. Die Stützpfeiler sollten auf der neu erworbenen Eigentumsfläche beim alten Silo auf der Hoffnung verwandt werden. Unmit-

Quellennachweise

Aufzeichnungen des Geschichtsschreibers Johannes Rothe 1350/60-1434
„Festschrift zur Feier der einhundertjährigen Zugehörigkeit des Landkreises Mühlhausen in Thüringen zur Krone Preußens“ 1802-1902 von Pfarrer Georg Thiele
Grundbucheintragungen vom Amtsgericht Treffurt im Protokollbuch von 1837
Protokollbuch der Gemeinde von 1856- geschrieben von Lehrer Polack
Protokollbücher der Gemeinde von 1890-1930 und 1915 Gemeindevertretung
private Chronikbücher von Edmund Thon u. Pfarrchronik Wendehausen
Chronik der Stadt Treffurt „Brosamen“ von Friedrich Polack
„Hundert Jahre unter Preußens Aar“ von Pfarrer Georg Thiele
„Lehrbuch für ländliche Schulen“ von Witt
Überlassungsvertrag von Rudolf Plank an den Rat des Kreises Mühlhausen von 1952
Mühlhäuser Zeitung „Das Volk“ von 1982
Bestände des Kreisarchivs Mühlhausen
- Mühlhäuser Kampf-Gauzeitung von 1938
- Unterlagen von Rita Osburg vom Besitzer Osburg auf dem Schönberg und „Brosamen“
- diverse Unterlagen – Mühlhäuser Allgemeine Zeitung
Aufzeichnungen aus dem Staatsarchiv Weimar
Unterlagen des Museumsdirektors Rausch, Treffurt
Broschüre zur Entwicklung der KAP (Kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion) 1983
Mühlhäuser Allgemeine vom 22. Februar 1991
Heimatheft 3/1988
Protokoll der Gemeindevertretung Schierschwende von 1993 und Unterlagen/Bestände

Entstehungsurkunden aus dem Staatsarchiv Marburg
Beiträge von Rolf Aulepp
Mühlhäuser Anzeiger vom 30.6.1944 und Thür. Gauzeitung „Kampf“ vom 21.08 1941
Publizist Manfred Thiele aus Mühlhausen
Reporter Reiner Schmalzl aus Heyerode
Private Aussagen von Zwangsausgesiedelten
Obereichsfeldischer Wasserverband Herr Hagemann
Präzeptorei Schönberg Frau Listemann
Gemeinde „Südeichsfeld“ Beschlüsse Gemeinderat
Beiträge von Wolfgang Beckers Wanfried
Thüringer Allgemeine
ARS Natura Stiftung Sitz in Spangenberg

Bildernachweis

Bilder von Albert Thon Schierschwende
Bilder von Erhard und Martin Montag aus Schierschwende
Bilder von Wendelin Ruhland Diedorf
Bilder von Gisela Degenhardt
Bilder von Frank Sieland
Bilder von Frank Börner, Gerd Pfeiffer und Rainer Schmalzl
Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen, die mich bei der Erarbeitung dieser Dorfgeschichte unterstützt haben.

Ein Wort zur Entschuldigung

Alle Beiträge wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und geschrieben. Sollten dennoch Fehler vorliegen, möge man dies entschuldigen und mir mitteilen. Denn nichts ist schlimmer, als wenn ein Fehler immer weiter getragen wird.

Die Autorin Gisela Degenhardt

Schierschwende, das kleinste der Südeichsfelddörfer wurde als Wüstungsdorf 1390 zum ersten Male erwähnt. Hier ein kleiner Überblick über die geschichtlichen Irrungen und Wirrungen.

Die historische Entwicklung in, auf und um „Gut Schönberg“ vom Keudellschen Besitz, dem Bau einer Villa, der Gestaltung der Gärten und Anlagen, die Nutzung als Arbeitsdienstlager, Müttergenesungsheim, als Kinderheim und auch als Pflegeheim und Wohnsitz bis hin zur heutigen Nutzung als landwirtschaftlicher Betrieb der Familie Hunstock und Teile

davon als Heim und Neuanfang für einige Jugendliche.

Teil der Geschichte sind auch die Recherchen zu den auf Gut Schönberg vergrabenen Filmrollen und Dokumente des „Hitler-Stalin-Paktes“, die durch den Publizisten Manfred Thiele erforscht und im Jahr 2015 veröffentlicht wurden.

Interessante Wanderwege in verschiedene Richtungen werden vorgestellt. Einer davon nach Diedorf vorbei an einem neu errichteten Bildstock, wo aus einem gotischen Fenster heraus „Jesus Christus“

die vorbei ziehenden Wanderer grüßt, ein anderer genannt X8 Natura oder auch Barbarossaweg vorbei an dem bekannten Ausflugsziel „Lindenhecke“ mit zwei unter Naturschutz stehenden alten Linden und der Grillhütte nach Treffurt.

Die Bedeutung der Skulpturen und deren geschichtlichen Hintergrund sind in diesem Buch ebenso erläutert, wie das traurige Kapitel der Sperrgebietsausweisungen und andere Entgleisungen der DDR-Geschichte. Aber nicht nur negatives gibt es zu berichten, sondern auch viel von Feiern und fröhlichen Festen.



ISBN 978-3-86944-167-2



9 783869 441672